

Sprosser *Luscinia luscinia* am Dümmer farb-beringt

Am 31. 5. 1987 ab 0 Uhr MESZ verhörte P. Becker (Diekholzen) etwa 500 m südlich von Burlage/Dümmer (Kreis Diepholz) einen Sprosser und nahm dessen intensiven Gesang auf Tonband auf. 5 Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) sangen 2 bis 3 km entfernt am Dümmerdeich zwischen Hüde und Hunte-Mündung.

In der Nacht vom 13. auf den 14. 6. 1987 konnte ich den Sprosser an seinem ersten Beobachtungsort bestätigen. Der Vogel sang etwa von 0 Uhr an sehr intensiv die ganze Nacht hindurch. Sein Gesang war vollständig arttypisch, ohne Imitationen der Nachtigall. Am Morgen ließ sich der Vogel mit Hilfe einer Klangattrappe fangen. Deutliche helle Spitzen an Armdecken und Schirmfedern wiesen ihn als vorjähriges ♂ aus (Flügelänge 92 mm; 1. Handschwinge 6,5 mm kürzer als Handdecken). Neben dem Vogelwartenring erhielt er eine Farbringkombination:

Links: Alu
blau ; Rechts: rot
schwarz.

An beiden Beobachtungstagen hielt sich der Sprosser in einem direkt am Bahndamm gelegenen kleinen, feuchten Erlen-Weiden-Bruch (*Alnus glutinosa*, *Salix spec.*) auf. In der Strauchschicht war Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) vorherrschend; die Krautschicht war durch üppige Felder der Großen Brennessel (*Urtica dioica*) gekennzeichnet. Der Lebensraum erinnerte sehr an typische Sprosser-Habitate in Schleswig-Holstein.

Für eine Brut ergaben sich keine Anzeichen. Die noch Mitte Juni hohe nächtliche Gesangsaktivität und das Fehlen von Alarmrufen im Gelände sprachen für einen unverpaarten Vogel.

Obwohl die westliche Arealgrenze des Sprossers etwa 200 km NE verläuft und der Sprosser in Niedersachsen nur selten auftritt, wird er seit 1980 fast alljährlich am Dümmer beobachtet (Becker 1986). Da der gefangene Vogel vorjährig war (1986 erbrütet), hat es sich um einen anderen gehandelt als in den Jahren zuvor. Wahrscheinlich ist er auch nicht am Dümmer erbrütet worden, denn bei keinem der dort bisher beobachteten Sprosser ließ sich ein Brutverdacht erhärten (Becker 1986; für Niedersachsen ist die Art noch nicht als Brutvogel nachgewiesen – ein bei Oelke 1987 angegebener Fall betraf nur ein wenige Tage lang singendes ♂; W. Meier-Peithmann brieflich). Sprosser sind zudem im allgemeinen nicht geburtsortstreu (eigene Beobachtungen aus Schleswig-Holstein), und wie bei vielen Singvogelarten sind an »Pioniervorstößen« über die Arealgrenzen hinaus besonders vorjährige ♂ beteiligt (s. Becker 1986 und v. Haartman 1952, Schütz 1971, Bauer 1987).

Dagegen zeigen adulte ♂ eine ausgeprägte (Brut-) Ortstreue (eigene Beobachtungen). Bei zukünftigen Sprosser-Beobachtungen am Dümmer sollte geprüft werden, ob es sich um den beringten Vogel handelt oder um (immer wieder) andere. Das ungewöhnliche Brutzeitvorkommen weit außerhalb des Brutareals ließe sich dadurch näher beleuchten.

Wegen des außerordentlich lauten Gesangs sind Sprosser besonders nachts sehr weit (bis zu 2 km) hörbar und leicht zu lokalisieren. Mit Hilfe eines an einsehbarer Stelle im Revier abgelegten Tonbandgerätes mit Artgesang lassen sich ♂ meist

aus geringer Entfernung beobachten, wobei eine Farbringkombination abgelesen werden kann.

Eine Nachricht bei entsprechenden Beobachtungen wird an untenstehende Adresse erbeten.

Schrifttum

Bauer, H.-G. (1987): Geburtsortstreue und Streuungsverhalten junger Singvögel. Vogelwarte 34: 15–32. ★ Becker, P. (1986): Nachweise des Sprossers (*Luscinia luscinia*) im südöstlichen Niedersachsen und am Dümmer. Vogelk. Ber. Niedersachs. 18: 57–59. ★ Haartman, L. v. (1952): Über ungepaarte Männchen in Grenzpopulationen der Kleinvögel. Acta Soc. pro Fauna et Flora Fenn. 69 (1): 1–28. ★ Oelke, H. (1987): Die Brutvogel-Erfassung Niedersachsen – Bremen 1985. Beitr. Naturk. Niedersachs. 40: 69–144. ★ Schütz, E. (1971): Grundriß der Vogelzugskunde. Berlin und Hamburg, S. 146–149.

Rolf Lille, Institut für Haustierrkunde, Universität Kiel, Olshausenstraße 40, D-2300 Kiel.

Wespenbussard *Pernis apivorus* plündert Wespennest in einem Cuxhavener Stadtgarten

Am 3. 9. 1987 beging ich gegen 19.20 Uhr meinen Hausgarten. Vor mir flog ein mir riesig erscheinender brauner Vogel auf und nahm auf einem Pflaumenbaum Platz. Ich erkannte ohne Fernglas und Brille zunächst wegen der Größe nur einen Bussard.

Im Garten stehen hauptsächlich alte Obstbäume; es ist aber auch ein ca. 25 m² großes Steinbeet angelegt. Auf dem Beet haben 1987 zum ersten Mal Wespen (*Paravespula vulgaris*) unter einem alten, morschen, hohlen Baumstamm ihr Nest angelegt. Mir fiel nicht nur das aufgeregte Hin- und Herfliegen dieser Hautflügler auf, sondern auch, daß unmittelbar an deren Schlupfloch Kratzspuren zu sehen waren.

Ich begab mich sofort in mein Haus; denn ich vermutete, daß dieser »braune Vogel« nur ein Wespenbussard (*Pernis apivorus*) sein könne. Am Fenster wartete ich auf seine Rückkehr, die auch nicht lange auf sich warten ließ. Der Vogel flog ohne Verzögerung das Wespennest an und begann sogleich mit dem Freilegen. Das tat er mit seinen Füßen, »schaufelte« ein Loch, zog einen Holzspan nach dem anderen hervor, scharfte hühnerartig Erde beiseite und kam allmählich tiefer und tiefer. Je mehr er in das Erdreich eindrang, desto häufiger benutzte er seine ausgebreiteten Flügel als Stützarme. Die Holzstücke, die er nicht mit den Fängen nach oben gezogen bekam, holte er mit dem Schnabel heraus. Die aufgeregten Wespen störten ihn nicht im geringsten; hin und wieder allerdings fing er die eine und andere mit dem Schnabel, kniff sie tot und schleuderte sie mit einer Kopfdrehung beiseite.

Nach 45 Minuten hatte er seine Arbeit vollendet. Das erste Wabenstück war an die Erdoberfläche gebracht und wurde größtenteils verspeist. Danach verschwand er immer wieder von neuem fast völlig in dem freibuddelten Loch, um nach und nach alle Waben herauszuziehen. Die leeren legte er beiseite. Auch hatte er immer seine nächste Umgebung im Auge; jeder Störenfried wäre von ihm sofort entdeckt worden, so oft ließ er seinen Kopf während des Fressens kreisen.

Mein Nachbar Klaus Hahne und meine Frau beobachteten und fotografierten den Vorgang ebenfalls.

Gegen 20.25 Uhr flog der Wespenbussard von dannen, ein tiefes Loch und nicht zu beruhigende Wespen hinterlassend.

Erst einen Tag später wagte ich mich an das ausgeräumte Nest heran und stellte fest, daß die Wespen dabei waren, den Schaden zu reparieren. Es herrschte ein reger und geordneter Flugverkehr. Ständig wurde Material herangezogen, um neue Waben zu bauen. Den gegrabenen Gang habe ich ausgemessen; er hatte eine fast rechteckige Öffnung von 9 x 18 cm, eine Tiefe von 29 cm und war unten kreisförmig ausgearbeitet.

Dies alles geschah in einem Cuxhavener Gartenstadtbereich, ganz in der Nähe des an der B 6 gelegenen Stadtkrankenhaus-Komplexes mit Park und keine 20 m von meinem Haus entfernt. Bei dem Greif handelte es sich nach der dunkelbraunen Gefiederzeichnung um einen diesjährigen Jungvogel (Porter et al. 1978).

Schrifttum

Porter et al. (1978): Flight Identification of European Raptors, Verlag Poyser Limited, Berkhamsted, Hertfordshire.

Wilhelm Lemke, Altenwalder Chaussee 16, 2190 Cuxhaven.

Brutnachweis der Schellente *Bucephala clangula* bei Melle, Landkreis Osnabrück

Im Frühjahr 1986 wurde von D. Hohnsträter und dem Verf. m. W. der erste Brutnachweis der Schellente im Landkreis Osnabrück erbracht.

Der Brutplatz lag in Markendorf, ca. 9 km NE der Stadt Melle. Die Brutstätte war ein Schleioreulenkasten im Giebel eines unbewohnten Bauernhauses. Ein kleiner Teich am Rande des Wiehengebirges, ca. 450 m vom Brutplatz entfernt, diente als Nahrungsgewässer.

Das Weibchen wurde am 25. 5., 1. 6. und 21. 6. 86 brütend angetroffen. Weitere Kontrollen unterblieben, um Störungen zu vermeiden. Im Verlauf des Sommers wurden keine Jungvögel beobachtet. Bei einer späteren Nachkontrolle wurden in der Nisthilfe vier Eier gefunden. Es wurden keinerlei Hinweise entdeckt, die auf ein Schlüpfen von Jungvögeln hingewiesen hätten. Die Brut muß somit wohl als nicht erfolgreich angesehen werden.

Auch im April 1987 wurden vom Verfasser ein bis zwei Schellenten im oben genannten Gebiet beobachtet. Eine Brut konnte allerdings nicht festgestellt werden.

Schrifttum

Hammerschmidt, R., (1971): Die Vogelwelt des Regierungs-Bezirks Osnabrück und der unmittelbaren Grenzgebiete – unter besonderer Berücksichtigung des Dümmers. Teil 2, Bramsche.

Volker Tiemeyer, Markendorfer Straße 98, 4520 Melle 5.

Sommerliche Rast von Kranichen im St. Jürgensland bei Bremen

Am 5.7.1987, abends um ca. 20.15 Uhr MEZ, beobachtete ich im östlichen St. Jürgensland (MTB 2819 Lilienthal, Quadrant 1, Landkreis Osterholz) auf einer ca. zwei km SW der Ortschaft Frankenburg und ca. drei km NW von Lilienthal gelegenen abgemähnten Niedermoorwiese bei leichtem Dunst und fast wolkenlosem Himmel fünf auf Nahrungssuche befindliche Kraniche (*Grus grus*).

Wenige 100 m westlich der Kranichgruppe waren mehrere Bauern mit Mähen bzw. Heuen beschäftigt. Mir war eine vorsichtige Annäherung bis auf ca. 150 Meter möglich. Um 20.30 Uhr flogen die Kraniche zunächst in nordöstliche Richtung ab und schwenkten dann nach Norden um.

Die beschriebene Beobachtung ist insofern bemerkenswert, als das Bremer Gebiet außerhalb des Hauptdurchzugsgebietes der Kraniche liegt, so daß selbst während der Hauptzugzeit nur selten die Beobachtung ziehender Tiere möglich ist (HEIKE 1966). Zur Rast kommt es dabei noch seltener. Daher ist das Auftauchen offenbar herumvagabundierender Exemplare während des Sommers im Bremer Gebiet höchst ungewöhnlich.

Schrifttum

Heike, F. (1966): Die Vogelwelt des Kreises Osterholz. Osterholz-Scharmbeck.

Frank Hellberg, Carl-Linde-Straße 8, 2800 Bremen 33

Reaktion einer Eule auf nächtliche Futterbettellaute junger Mehlschwalben *Delichon urbica*

Angriffe von Eulen auf besetzte Mehlschwalbennester sind in der Literatur nicht so häufig dokumentiert (vgl. Menzel 1984). Deshalb dürfte meine nachstehende Beobachtung mitteilenswert sein.

Am 19. 7. 1987 beobachtete ich gegen 22.30 Uhr MESZ, wie eine Eule gezielt auf die Bettellaute junger Mehlschwalben deren Nest anflieg. Wegen der herrschenden Dunkelheit ist mir eine Bestimmung der Eule nicht gelungen.

Nach den Meldungen in der Literatur wurden Schleiereule (*Tyto alba*) und Waldkauz (*Strix aluco*) bei Angriffen auf Mehlschwalbennester identifiziert.

Das einzelne Mehlschwalbennest befindet sich an einem Mehrfamilienhaus in ca. 8 m Höhe, und zwar unter einem Dachüberstand von ca. 1 m in einem Winkel von ca. 60°.

Vor dem Gebäude führt eine Straße entlang, der die Eule in ihrem Fluge folgte und auf die Bettellaute abrupt auf das Gebäude hin abbog. Es gelang ihr jedoch nicht, den Dachüberstand zu unterfliegen, so daß sie auf der Dachrinne landete, dort kurz verweilte, um dann ihren Flug fortzusetzen.

Da ich auch an den Folgetagen die Bettellaute der Jungen vernommen habe, ist der Eule auch bei evtl. weiteren Versuchen nicht gelungen, das Mehlschwalbennest herunterzureißen.

Schrifttum

Menzel, H., (1984): Die Mehlschwalbe. Wittenberg Lutherstadt. ★ Glutz von Blotzheim, U. N., & K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Wiesbaden.

Peter Diesing, Lupinenstraße 29, 4590 Cloppenburg.

**Weitere Bruten der Beutelmeise *Remiz pendulinus*
im Landkreis Nienburg (Weser)**

Die Entdeckungsgeschichte der von Osten einwandernden Beutelmeise an der Mittelweser mit ersten Bruten 1985 ist von G. Rösler (1986) beschrieben worden. Nach Flade u. a. (1986) hat sich die Beutelmeise inzwischen weit nach Westen verbreitet; die westlichsten Brutplätze befinden sich in den Niederlanden.

Auch 1986 kam es zu Bruten der Beutelmeise im Landkreis Nienburg. Von verschiedenen Beobachtern wurden 6 Brutnachweise erbracht, jeweils 2 an den »Nienburger Gruben« und den Kiesteichen W von Mehlbergen, je 1 an den Kiesteichen W von Gandesbergen und W von Haßbergen. Außerdem wurden Nester im Henkelkorbstadium gefunden.

Mit Ausnahme des Brutnestes an einem der Gandesberger Kiesteiche hingen sämtliche Nester bzw. Nestanfänge »über Land« in nahezu gleichen Biotopen, von Weiden, Heckenrosen und Weißdorngebüsch umstandenen aufgelassenen Kiesteichen der Mittelwesermarsch.

Den Herren G. und J. Rösler, H. Pollock, K. P. Prys Witt und Schwert danke ich für die Überlassung ihrer Beobachtungen.

Flade, M., D. Franz & A. Helbig (1986): Die Ausbreitung der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) an ihrer nordwestlichen Verbreitungsgrenze bis 1985. J. Orn. 127: 261-287. ★ Rösler, G. (1986): Bruten der Beutelmeise (*Remiz pendulinus*) an der Mittelweser im Kreis Nienburg. Vogelkundliche Berichte Niedersachsen 18: 15-16.

Björn Evert, Verdener Landstraße 221, 3070 Nienburg (Weser).

**Überwinterung eines Wiedehopfs *Upupa epops*
bei Hannover**

Während der Möwenerfassung am 16. 1. 1988 auf dem Gelände der Mülldeponie der Stadt Hannover S von Altwarmbüchen flog vor meinen Füßen plötzlich ein Wiedehopf auf und landete alsbald wieder. Der Vogel machte einen gesunden Eindruck und lief, nach Nahrung stochernd, auf dem dort sandigen, mit spärlicher Vegetation bedecktem Boden umher. Er flog alsbald, wahrscheinlich durch mich gestört, über die Bergkante ab. Am 5. 3. 1988 sah ich sicherlich dasselbe Tier am selben Platz auf dem Müllberg.

Nachsuchen auf dem großen Areal war nicht sinnvoll. Zur Lage und Beschaffenheit der seit 1936 dort betriebenen Deponie vgl. Verf. 1981.

Sicherlich haben das milde Winterwetter und die hohe Eigenwärme der Deponie die Überwinterungsstrategie des Vogels begünstigt.

Aus Niedersachsen war bisher keine Überwinterung vom Wiedehopf bekannt; einzelne derartige Beobachtungen liegen jedoch vor: Bezirk Halle/DDR, Seewinkel in Österreich, Südschweden und Großbritannien (Glutz von Blotzheim & Bauer 1980, Kaczmarek 1986).

Schrifttum

Bräuning, Chr. (1981): Beobachtungen auf der Mülldeponie Hannover in den Jahren 1980/81. In: 100 Jahre Hannoverscher Vogelschutzverein – Festschrift. Hannover. ★ Glutz von Blotzheim, U. N., & K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9 Columbiformes-Piciformes. Wiesbaden. ★ Kaczmarek, L. (1986): Wiedehopf *Upupa epops*. In: Zang, H., & H. Heckenroth: Die Vögel Niedersachsens. Natursch. Landschaftspfll. Niedersachsen B, H. 2.7.

Christian Bräuning, Alte Rathausstr. 6, 3014 Laatzen 1

Später Nachweis des Steinschmätzers *Oenanthe oenanthe* im Landkreis Hildesheim

Am 2. 11. 1986 sahen S. Beuger und Verfasser in der Feldmark Ruthe, kurz vor der Kreisgrenze zum Landkreis Hannover, einen Steinschmätzer. Wir wurden auf den Vogel aufmerksam, als er am Rande eines Feldweges vom Erdboden aufstieg und in ca. 1 m Höhe im Rüttelflug ein Insekt erbeutete. Der Steinschmätzer flog dann davon und landete etwa 100 m weiter auf einer Erdscholle.

Obiges Datum bedeutet den bisher spätesten Nachweis der Art im Landkreis Hildesheim. Dabei muß die Frage offenbleiben, ob es sich bei dem Vogel um einen Durchzügler gehandelt hat oder ob er der nur 1 km vom Beobachtungsort entfernten Brutpopulation an den Koldinger Kiesteichen entstammte.

Josef Folger, Eichendorffstraße 15, 3201 Diekholzen 2.

NACHRICHTEN

Persönliches

Wir gratulieren

zum 75. Geburtstag Herrn Bruno Löhmer, Wunstorf, 3. Januar 1913.

Niedersächsische Ornithologische Vereinigung

Als Tagungsort der 17. Mitgliederversammlung am 8./9. 10. 1988 in Hannover-Münden ist die Hotel-Pension Hainbuchenbrunnen, Am Hainbuchenbrunnen 4, vorgesehen. Übernachtungen sind möglichst frühzeitig zu buchen. Tel. 0 55 41-3 31 66.

Markierte Kormorane

Gegenwärtig bestehen in Europa 8 Farbmarkierungs-Projekte an Kormoranen. Bei drei Projekten werden auffällig weiße Fußringe verwendet: Polen (1980 rechter